

Im Ostend viel Neues - aber erst einmal Planungsrecht

Das Ostend verändert sich. Damit bald die Mainbrücke-Ost gespannt, der Hafepark angelegt und ein Einkaufszentrum errichtet werden kann, muss die Stadt die planungsrechtliche Basis schaffen. Von Bernd Günther

ostend. Planungsrechtlich ist es der Grundstein, auf den sich die weitere Entwicklung des Ostends stützen wird: der Bebauungsplan 799. Mit ihm will die Stadt vorgeben, wie das Zentrum des Ostends - zwischen der ehemaligen Großmarkthalle im Westen, dem Osthafenplatz im Osten, der Hanauer Landstraße im Norden und dem Mainufer im Süden - neu zu gestalten und zu bebauen sein wird. In der Sitzung des Ortsbeirats 4 (Bornheim, Ostend) präsentierte nun das Stadtplanungsamt das umfangreiche Planwerk. Im Zuge des seit zwei Jahrzehnten anhaltenden Wandels sei insbesondere in dem rund 18,5 Hektar großen Plangebiet "einiges in Bewegung geraten" - dies müsse jetzt in einem Bebauungsplan verbindlich geregelt werden, sagte Martin Neitzke vom Planungsamt.

Das Areal, in dessen Mitte - zwischen Eytelwein-, Honsell- und Mayfarthstraße - das "Honsell-Dreieck" als große Brachfläche liegt, werde neu strukturiert. Es werde Raum für Büros, Handel, Gewerbe, Kultur, Gastronomie und auch Wohnungen bieten und ein "urbanes Gesicht" erhalten, sagte Neitzke. Der Wandel des einst von Industrie und Gewerbe geprägten Ostends, der außerhalb des nun vorgesehenen Bebauungsplans etwa mit dem Sanierungsgebiet Sonnemannstraße, mit dem angestrebten Bau der Europäischen Zentralbank auf dem Großmarktareal, mit der Umgestaltung des Danziger Platzes und der Bebauung des Schwedler Karrees vollzogen werde, soll auch im Plangebiet mit prägenden städtebaulichen Vorhaben fortgesetzt werden, sagte Neitzke.

Vieles sei "noch nicht in Stein gemeißelt", der Blick in die Planungswerkstatt biete aber schon klare Vorstellungen: So sei auf dem an die Hanauer Landstraße grenzenden "Honsell-Dreieck" eine Bebauung für großflächigen Einzelhandel mit bis zu 30 000 Quadratmetern Geschossfläche vorgesehen. Auf dem Grundstück könnte das Einkaufszentrum "Main Square" errichtet werden. Der "hochinteressierte Investor" warte nur auf das Baurecht, so Neitzke. Auf zwei östlich gelegenen Baufeldern werde jeweils eine bis zu 21 Meter hohe und geschlossene Blockrandbebauung angestrebt.

Die südlich verlaufende Mayfarthstraße werde ausgebaut, unter der Bahnlinie hindurch zum Gelände der Zentralbank verlängert und für diese als Zufahrt zu nutzen sein. Den Freizeit- und Erholungswert des Quartiers wesentlich steigern soll der rund vier Hektar große Hafepark, der sich südlich der Eyssenstraße zwischen der Deutschherrnbrücke und der Honsellbrücke am Ufer entlang erstrecken wird. In der alten Vorlandbrücke der Honsellbrücke könnten Gastronomie- und Kulturbetriebe angesiedelt werden. Laut Planungsamt sei das Theater Mousonturm daran interessiert, in den Gewölben der Vorlandbrücke eine Spielstätte einzurichten. Die geplante Grünanlage werde an die Weseler und Ruhrorter Werft anschließen und einen neuen Abschluss des öffentlich zugänglichen Ufers bilden, sagte Jürgen Burkert vom Grünflächenamt. Die Hafebahn werde weiter am Rand des Parks verkehren. Mit der neuen Grünfläche solle auch der stark genutzte Ostpark, der an Wochenenden bis zu 3000 Besucher zähle, entlastet werden.

Ein weiteres markantes Bauvorhaben im Plangebiet bildet nach Angaben von Tanja Peter vom Planungsamt ein Hochhaus, das auf der Südmole, unmittelbar an der Einfahrt in den Osthafen mit einer Höhe von bis zu 60 Metern errichtet werden könnte. Der Standort sei in den Hochhausrahmenplan neu aufgenommen worden und solle nun planungsrechtlich abgesichert werden. Peter sprach von einem "Leuchtturmprojekt", das gut an die Geschichte des Ostends anknüpfe, denn historische Ansichten des Quartiers zeigten, dass dort früher tatsächlich ein Leuchtturm gestanden habe. Das Hochhaus - als weitere signifikante Landmarke unweit des deutlich höher geplanten EZB-Turms - werde städtebaulich gut zur dort vorgesehenen Mainbrücke-Ost passen; deren Bau gilt als größtes Verkehrsprojekt der Stadt und soll mit dem B-Plan 799 ebenso festgeschrieben werden. Der von Architekt Ferdinand Heide geplante und voraussichtlich 38 Millionen Euro teure Brückenschlag, zwischen dem Ostend am Nordufer sowie Oberrad und Sachsenhausen am Südufer, sei als reine "stadtteilverbindende" Maßnahme anzusehen, bekräftigte Jens Wöbbeking vom Referat für Mobilität und Verkehrsplanung. Mit der Stahlbogenbrücke östlich der Deutschherrnbrücke soll einzig das Ostend vom

Verkehr entlastet werden. Von der Hanauer Landstraße soll die Verbindung über die Honsellstraße und die Honsellbrücke zum Molenkopf der Hafeneinfahrt - dem Standort des Hochhauses - und dann über die neue Brücke zum Südufer führen. Insbesondere in den Quartieren südlich des Mains ist die neue Flussquerung, für die ein Verkehrsaufkommen von 17 000 Fahrzeugen am Tag prognostiziert wird, jedoch umstritten - wegen der Eingriffe in die ufernahe Grünzone zwischen Deutschherrnbrücke und Gerbermühle und wegen des zusätzlichen Verkehrs.

Nach Angaben von Wöbbeking ist auf der Gerbermühlstraße mit einer Mehrbelastung von täglich bis zu 3000 Fahrzeugen zu rechnen. Vertreter des Ortsbeirats 5 (Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen) und Bewohner von Oberrad waren denn auch zur Präsentation des Bebauungsplans erschienen und äußerten die Sorge, dass der Kaiserlei-Kreisel den zusätzlich über die Gerbermühlstraße stadtauswärts rollenden Verkehr nicht werde aufnehmen können. Viele Autofahrer, die nach Offenbach wollten, könnten auf Schleichwege durch Oberrad ausweichen, befürchteten Bürger.

Voraussichtlich zum vierten Quartal dieses Jahres soll der Bebauungsplan offengelegt werden, so Neitzke. Dann können in einer weiteren Anhörung Bürger auch Bedenken und Einwände gegen die Bauvorhaben äußern. Der Beschluss durch die Stadtverordneten im Römer werde für Mitte 2010 angestrebt. Bis dahin sollte auch die planungsrechtliche Basis verbindlich geschaffen sein, weil für nächstes Jahr der Bau der Mainbrücke-Ost angekündigt ist. Die 170 Meter lange Konstruktion wird nach Angaben von Architekt Heide zunächst an Land - am Nordufer, auf dem Gelände des künftigen Hafens - vormontiert; im anschließenden, sicherlich spektakulären Bauschritt soll die ganze Konstruktion in den Flusslauf geschwommen und auf die Brückenköpfe gesetzt werden.

Text: F.A.Z., 28.05.2009, Nr. 122 / Seite 43

© F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2009
Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net